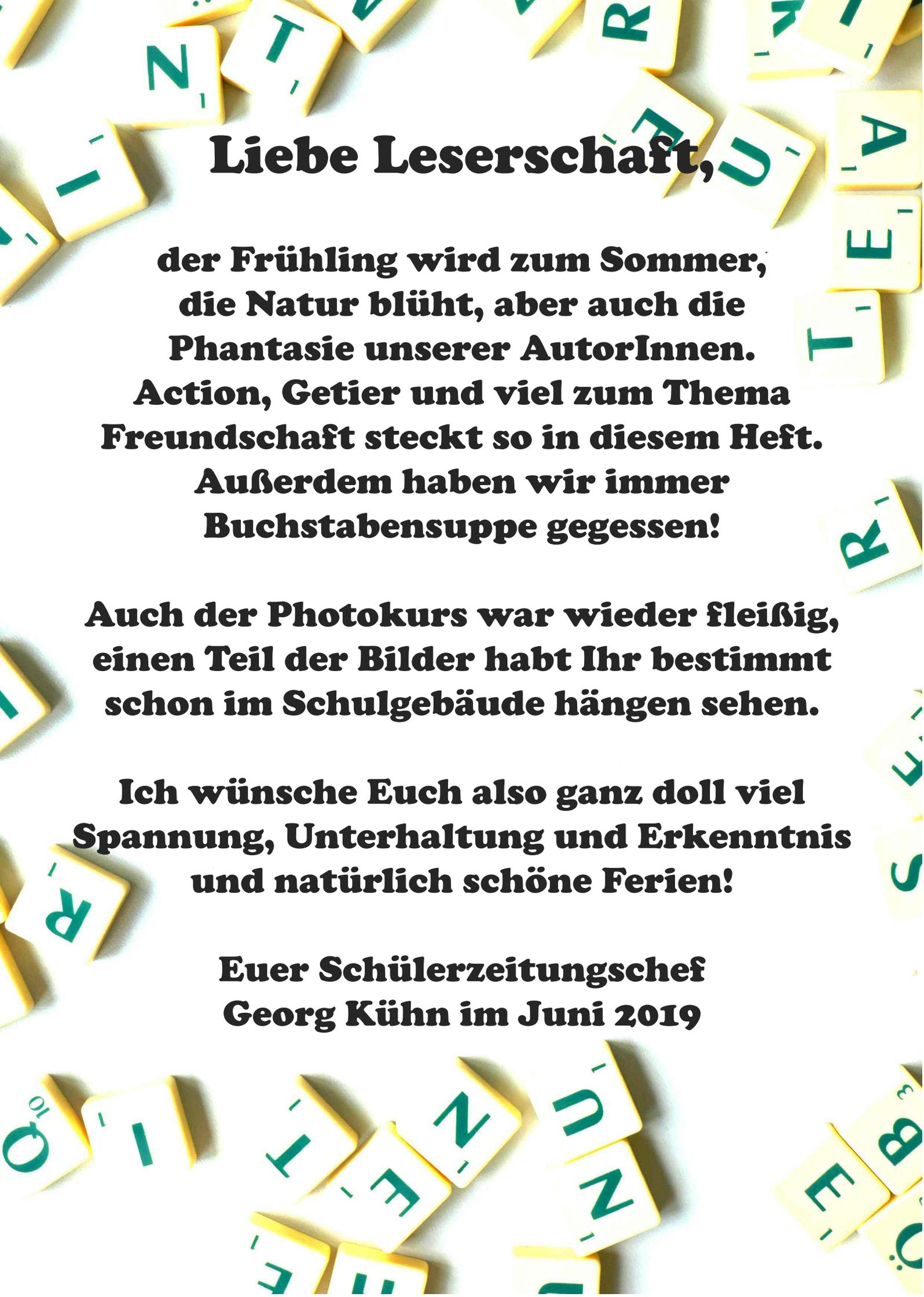




# **TINTENKLECKS**

**Nr. 8**



**Liebe Leserschaft,**

**der Frühling wird zum Sommer,  
die Natur blüht, aber auch die  
Phantasie unserer AutorInnen.  
Action, Getier und viel zum Thema  
Freundschaft steckt so in diesem Heft.  
Außerdem haben wir immer  
Buchstabensuppe gegessen!**

**Auch der Photokurs war wieder fleißig,  
einen Teil der Bilder habt Ihr bestimmt  
schon im Schulgebäude hängen sehen.**

**Ich wünsche Euch also ganz doll viel  
Spannung, Unterhaltung und Erkenntnis  
und natürlich schöne Ferien!**

**Euer Schülerzeitungschef  
Georg Kühn im Juni 2019**



## **Detektiv Archi Davel**

### **Der Fall mit Simon Saiten**

Ich stand gerade in dem U-Bahn Schacht von Brixton. Ab und zu tauchte ein Ratte zwischen den Gleisen auf und manchmal hörte man das Rauschen einer U-Bahn. Ich war auf der Lauer. Auf Simon Saiten. Ich bin übrigens Archi Davel. Meister Detektiv als Beruf und in Freizeit Privatdetektiv. Ich sah plötzlich zwei Männer und versteckte mich schnell hinter einer Mülltonne. Beide hatten schwarze Anzüge an und darunter eine weißes Hemd. Dann sprach der eine : „Also Morgen Ist die Übergabe, wie besprochen?“ „Ja natürlich, frag nicht immer so dumm!“ sagte der andere. „Ich wollte nur sichergehen, bevor wir von Simon Saiten sein Amulett abkaufen.“ „Wird ihm eine schöne Stange Geld bringen.“ „Uns aber auch.“ Jetzt gingen die Männer weiter und ich konnte sie nicht mehr verstehen.

Dann stieg ich in eine U-Bahn und fuhr zum Bahnsteig Paddington. Während der fahrt grübelte ich noch über das Gespräch. Also kannten diese Typen Simon Saiten? Ich weiß es nicht, aber ich glaube die stecken unter einer Decke. Und seit wann hatte Simon Saiten ein Amulett? Und was meinte er mit Übergabe? Ich weiß, dass beide auf jeden Fall böse sind. Als die U-Bahn ankam, stieg ich aus und lief um eine Biegung, dann um noch eine und noch eine, dann geradeaus und dann sah ich die Litfaßsäule. Ich lief auf sie zu und machte die Tür auf, versicherte mich, dass keiner zuguckte bevor ich hineinschlüpfe. Wenn man in der Säule war sah man eine Wendeltreppe, die führte in das Hauptquartier. Ein üppiger weißer Raum voller versteckter Informationen. Ich nahm mir eine Informationskarte, wie ich sie nannte. Ich schrieb drauf: 24.4.1999 Brixton, zwei Verdächtige haben ein Gespräch geführt. Über den Attentäter (Simon Stylish Saiten, drei mal Haft und zwölf mal angezeigt). Sie wollen ihm ein Amulett ab-

kaufen für ca. 12.000 Pfund. Ich rollte die Karte zusammen und steckte sie in meine Aktentasche, packte außerdem noch einen Film und eine Kamera hinein. Dann legte ich noch einen Detektiv-Pinsel dazu und Schwarzpulver. Um Spuren zu sichern. Ich nahm noch meinen schwarzen Anzug und meinen Mantel.

Ich legte mich ins Bett und schlief sehr schnell ein. Der Wecker klingelte, auch wenn ich ihn gar nicht gestellt hatte. Ich hatte einen Fall. Der Wecker klingelte weiter und das Piep-Piep dröhnte in meinen Ohren. Ich stand auf und machte den Wecker aus. Dann machte ich den PC an, um den Fall zu prüfen. Mir stockte der Atem: Auf dem Bildschirm war ein roter Punkt eingezeichnet. Er bewegte sich auf mich zu und trug den Namen Simon Saiten. Der Computer zeigte auch an das er in zwanzig Minuten bei mir war. Das schaffte ich! In der Zeit fertig angezogen und geduscht zu haben, das krieg ich hin, das gehörte zu meiner Ausbildung! Also sprang ich kurz unter die Dusche, zog mich an und packte noch meinen Computer ein. Dann machte ich das Licht aus ging nach draußen. Laut des Computers war Simon Saiten gerade in einem Hotel gewesen. Das Hotel hieß Hilton. Nichts wie hinterher. Ich stieg in die U-Bahn und fuhr dort hin. Während der Fahrt sah ich das er gerade an einem Kiosk etwas kauft. Der Kiosk war neben dem Hotel, was sehr praktisch war, denn ich wusste seinen Namen nicht. Das war meine Chance. Ich stieg aus und lief schnell zu einem Taxi. Ich sagte : „Schnell zum Hotel Hilton und verhalten sie sich unauffällig.“

Ich schlug schnell den Kragen meines Mantel hoch und setzte Hut und Sonnenrille auf. Mir war heiß und ich konnte wenig sehen. Dann kamen wir an und ich warf dem Fahrer fünf Pfund zu. Dann sah ich ihn: Billigmütze und zerlöcherter Mantel – Simon Saiten. Er rauchte gerade und trank aus einem Caffee-To-Go Becher. Das

war er. Ganz sicher war er das. Er war mager und hatte fast keine Haare auf dem Kopf. Ich rief die Polizei und sagte um sicher zu gehen. „Ihr solltet schnell sein, aber nicht mit Polizeiautos kommen, sonst läuft er weg!“ Sie kamen, doch irgendwie hatte Simon Saiten davon erfahren und lief weg. Ich nahm die Verfolgung auf, da fiel mir der Chip ein. Der Chip wurde unter Narkose in die Haut von Simon gestochen. Mit diesem Chip konnten man überprüfen wo er gerade war. Außerdem hatte ich Zugang zum Chip und ich hatte ihn so programmiert, dass man ihn damit lähmen konnte. Das heißt, dass ein bisschen Gift im Chip ist, und wenn man sich durch alle Passwörter und Fehlfunktionen durcharbeitet hat man die Kontrolle über den Chip. Ich holte schnell den Computer raus und machte ihn an.

Die warmen Londoner Sonnenstrahlen und die etwas verbrauchte Luft konnte ich gerade nicht beachten. Ich machte den Computer auf, und mich empfingen eine Fehlermeldung nach der anderen. Ich wurde gehackt. Dann sah ich eine Meldung und sah sie mir genauer an. Da stand in billiger Druckschrift: HackerMTV hat einen Virus entwickelt. Sie müssen sich befreien und dieses Passwort lösen. Ich klickte darauf und dann war da eine Tabelle. Dann stand wieder in der gleichen Schrift: Hier Passwort eingeben und sie bekommen Zugang zu den Daten von HackerMTV. Schnell nahm ich ein Taxi. Ich hatte fast mein ganzes Geld für Taxifahrten ausgegeben. Was soll's! Ich sagte: „Schnell zur Westbourne Terrace.“ Doch der Stau hielt uns auf. Ich war erst nach 15 Minuten da. Ich sprintete zur Litfaßsäule und machte die Tür auf ohne zu gucken, ob jemand zuguckt. Dann rannte ich die Treppe runter und dann – sah ich schwarz.

Als ich aufwachte sah ich um mich einen schwarzen Umhang. Ich saß gefesselt und eingewickelt in einem schwarzen Laster. Um mich herum lagen mehrere Pistolen

ca. 10 Messer und eine Brief. Ich versuchte mir ein Messer zu schnappen. Vergebens. Plötzlich hielt der Wagen und die Ladefläche auf der ich saß senkte sich. Als die Ladefläche sich schon etwas gesenkt hatte sah ich worauf ich abgeladen wurde. Auf eine Insel die mehrere Kilometer von Großbritannien entfernt war. In der Nordsee gibt es normalerweise keine gefährlichen Tiere doch man hatte ungefähr 50 Alligatoren und Krokodile um die Insel freigelassen. Außerdem hat man ein Serum auf die Insel geträufelt das nach einem Kadaver stank. Das wusste ich weil ich einmal einen Bericht darüber gesehen hatte. Das zog die Krokodile an. Dann fiel ich von der Ladefläche runter. Die Insel war sehr weich. Die Tiere schwammen näher heran.

Dann fiel mir etwas auf: Auf der Ladefläche waren doch Messer und Pistolen! Ich nahm mir eine Pistole und stellte fest, dass sie geladen war. Ich zielte und – zack – ein Krokodil jaulte und ich sah Blut aus seinem Kopf quillen. Da hatte ich die Idee. Die Gauner waren dumm. Sie hatten den Tang mit dem Serum auf der Insel stehen lassen. Ich nahm mir eine neue Pistole und nahm aus ihr die Kugeln raus und tauchte sie ins Serum. Es zischte und blubberte kurz. Dann waren die Kugeln Blau. Ich spannte sie nicht wieder ein, sondern steckte sie in meine Jackentaschen. Das machte ich mit allen Pistolen die ich sah. Dann nahm ich mir ein bisschen Serum in die Hand. Damit ging ich zum Ufer und lockte ein paar Tiere an. Sie vertrauten mir. Die Krokodile machten sich so breit, dass ich mich auf sie setzen konnte. Dann warf ich eine Kugel vor mich ins Wasser. Es gab eine kleine Explosion mit einer Fontaine. Die Krokodile schwammen in diese Richtung. So gelang ich zum Festland.

Ende Teil 1...Fortsetzung folgt

Vincent

# Abkühlung





## Mein Leben, das ich manchmal selbst nicht verstehe (Teil 1)

Hallo, ich bin ein ganz normales Mädchen und ich hab einen ganz normalen Namen. Ich heiße Violetta. Alles begann damit, dass ich in der Schule ein Zeugnis mit einer 5 drin hatte. Als ich nach Hause kam und Mutter das Ergebnis meiner Deutscharbeit zeigte, wurde meine Befürchtung wahr. Sie sagte: „Heute Abend spreche ich mit Vater darüber, mach jetzt deine Hausaufgaben!“ Dann murmelte sie noch ein paar unverständliche Worte bevor sie raus marschierte. Ungefähr nach dreissig Minuten war ich fertig mit den Hausaufgaben. Ich ging in die Küche und deckte den Tisch. Nach dem Essen ging ich in mein Zimmer. Ich hatte Glück, mein kleiner Bruder hatte Küchendienst. Ich lag in meinem Bett und las in meinem Lieblingsbuch „Der Welt Untergang auf Nord“, da kam meine Mutter ins Zimmer und sagte: „Das nächste Reiter-Turnier kannst du ausfallen lassen“ (ich reite).

Also das war richtig gemein. Auf einmal wollte ich kein Buch mehr lesen, egal ob es mein Lieblingsbuch ist oder nicht. Ich weinte bis ich Kopfschmerzen bekam. Am Morgen war ich total müde. Leider war ich so müde, dass ich ein wenig komisch wurde, das sagte jedenfalls mein

kleiner Bruder. Aber das habe ich schon gemerkt, da war nämlich eine ziemlich lange Liste:

- (1) Ich bin aus dem Bett gefallen
- (2) Ich habe die Cornflakes verschüttet (die Milch auch)
- (3) Ich habe ein Glas umgeschmissen
- (4) Ich wollte eine Fliege fangen aber ich habe das iPad getroffen und es ist runter gefallen (es ist aber nicht kaputt gegangen)
- (5) Ich habe die Balkontür aufgemacht aber auf dem Tisch daneben waren Papiere und die sind natürlich ausgeflogen
- (6) Wir hatten Gäste und ich sollte natürlich bedienen. Dann bin ich über die Tasche von Mamas Freundin gestolpert und die Gläser sind runter gefallen.
- (7) Ich bin vom Klettergerüst gestürzt und habe mir den Arm verstaucht (war nicht so schlimm)
- (8) Ich wollte Obst holen aber es ist mir runter gefallen.



Danach hab ich mich einfach ins Bett gelegt und bin eingeschlafen. Um ehrlich zu sein war es danach auch nicht besser, denn ich hatte einen Albtraum. Es war so: Ich lag auf einer Wiese und plötzlich kamen ganz viele Pferde und rannten mich um. Das war der Moment in dem

ich aufgewacht bin. Aber das Glück wollte, dass dieser Tag doch noch etwas Gutes hatte. Als ich später ein Pferdebild malen wollte und in meinen Pferdeordner blickte, entdeckte ich das Turnierblatt. Dort stand, dass das nächste Turnier eh ausfallen würde und dass das danach auch nicht mehr so lange hin war. Ich war so glücklich, dass ich sogar übersehen hatte, dass meine Erzfeindin Celine auch mitmachte. Wenn ich heute ganz bei der Sache gewesen wäre, hätte ich ganz doll gejubelt, aber ich war nur glücklich. Später ging ich Reiten. Ich übte den Kreuzgang und noch viele andere Sachen. Danach pflegte ich mein Pony Wolke. Zum Glück waren Sommerferien und ich konnte ausschlafen. Am Abend durften wir noch etwas im Fernsehen gucken dann gingen wir ins Bett. Mitten in der Nacht wachte ich auf, da war doch ein Wiehern. Ich sah aus dem Fenster, alles war stockfinster. Also ging ich runter. Da war ein braunes Pony, als es mich sah, galoppierte es in die Nacht bis ich nur noch das Hufgetrappel hörte, dann ging ich ins Bett.

Den ganzen Tag musste ich an das Pony denken. In der Nacht konnte auch nicht richtig schlafen. In den Minuten, wo ich die Augen zu hatte sah ich die große Wiese auf der das Pony tobte. Daneben

standen zwei Männer und fingen das Pferd. Ich schreckte hoch, war da nicht eben wieder ein Wiehern?

Ich stand auf und bewaffnete mich mit der Taschenlampe. Es war dunkel, ich ging die hölzerne Treppe hinab, in der Küche holte ich mir Äpfel und Möhren. Draußen war es sehr dunkel. Ich schaltete die Taschenlampe ein und schon erhellte ein Lichtstrahl den Garten. Das Tier rannte davon und ich ihm hinterher. Ich war schließlich auf der Lichtung. Ich hielt ihm eine Möhre hin, zaghaft kam es näher. Dann flüsterte ich: „Soll ich dir zeigen, wo du bleiben kannst?“ Das Pferd wieherte. Das verstand ich als „Ja.“ Ich führte es in die alte Ruine. Das war das Geheimversteck der blauen Wolken, die seit ein paar Jahren den Reiterkrieg gegen die roten Wolken führten. Ich baute ihr einen Stall. Danach rannte ich schnell nach Hause.

Dort schlief ich ziemlich kurz, denn ich hatte den Wecker auf sechs gestellt. Dann rannte ich in die Küche und holte was zu essen für mich und das Pferd, doch Mama hielt mich auf und sagte: „zuerst üben wir Deutsch“ ...

Fortsetzung folgt!



*Merle Schelhas*



## Kinder im Bild



## Der Fisch im Meer

Der Fisch spielt mit seinen Freund. Mit dem Ball. Er hat heute Geburtstag. Er weiß davon nichts. Aber sein Freund weiß davon. Und er fragt, ob sein Papa mitspielen möchte. „Ja

l i e b e n d  
gern, aber  
ich muss  
noch was  
machen für  
die Arbeit.“  
„ O k a y ,  
aber wir  
h a b e n  
doch Haus-  
aufgaben



frei.“ „Ja ich weiß, aber ich habe Zettel bekommen.“ „Was, du hast Zettel bekommen?“ „Ja, ich habe was falsch.“ Aber er hat gelogen. Weil er noch ein Geschenk kaufen muss. Aber er musste noch mal zurück schwimmen, weil er nicht wusste, was er möchte. Und fragt: „was wünschst du dir eigentlich?“ „Einen neuen Ball.“ „Und welche Farbe?“ „Grün.“ „Okay.“ Und ist schon weg. Und er dachte, warum er in die Richtung von der Stadt

schwimmt. Weil zu seinem Haus geht es doch in die andere Richtung. Ich habe es zwar gehört, aber ich habe so getan, als ob ich es nicht gehört hätte. Er hat letztes mal so ein Ball-Laden gesehen. Und ist dorthin geschwommen. Und hat

sich einen  
g r ü n e n  
Ball geholt.  
Der Papa  
hat ihn aus  
der Stadt  
g e h o l t .  
„Und er  
k o m m t  
gleich nach  
Hause rein,

deswegen müssen wir uns beeilen.“ Sie haben es noch geschafft und alle seine Freunde haben sich versteckt. Er kommt rein, alle springen hoch und er sagt: „ ich freue mich sehr, danke!“ Der Freund mit dem er Ball gespielt hat, der hat ihm einen neuen Ball geschenkt. Papa schenkt ihm auch etwas, Mama bringt sofort den Kuchen. Und alle feiern!

**Ende**

*Chloé*

## Die Geschichte eines Obdachlosen

Es war einmal ein Mann der heißt Jan. Jan war früher obdachlos. Er lebte auf der Straße, schlief auf einer Bank oder vor einem Kaufhaus. Jan war zehn Jahre Obdachlos, an seinem Geburtstag ist seine Tochter aus London nach München geflogen und hat fünf Nächte neben Ihn auf der Straße geschlafen. Als Hoffnung „GIB NICHT AUF PAPA!!!“ Jetzt ist Jan nicht mehr Obdachlos den er ist zu verschiedenen Leuten gegangen, und hat mit ihnen geredet. Jetzt lebt er in einem kleinem Wohnung. Jan sagt „er ist froh das er jetzt nicht mehr auf der Straße lebt.“ Außerdem hat er uns ein Buch vorgestellt. Das heißt „Ein mittel-schönes Leben“. In dem Buch ging es um einen Jungen, der in der Schule ein Mädchen kennenlernt, das hieß Simone. Die beiden waren ineinander verliebt. Sie gingen oft in den Park spazieren und schauten sich die Sterne an. Dann wurden die beiden älter und Simone und der Mann heiraten. Simone bekam ein Kind. Es war ein Junge sie nannten ihn Luca. Nach einiger Zeit bekamen sie ein zweites Kind, diesmal war es ein Mädchen. Es hieß Leonie. Nach längerer Zeit sagte Simone: „Ich bin in jemand anderes verliebt.“ Der Mann war geschockt. Doch Simone zog mit den Kindern weg! Der Mann blieb alleine in der großen Wohnung zurück. Manchmal setzte er sich abends vor den Fernseher, trank auch mal ein Bier und schlief ein. Am Morgen wachte er dann vor dem Fernseher auf. Dann spielte er Computer, er mochte daddeln irgendwie. Am Wochenende kamen manchmal Luca und Leonie vorbei. Der Mann hatte nicht die Wohnung aufgeräumt. Überall standen Bierflaschen herum, Papiere lagen verstreut herum und er hatte sich nicht rasiert. Leonie begann zu weinen. Ihr Papa wollte sie in den Arm nehmen und ihr sagen, dass sie nicht weinen müsse. Aber Leonie schrie wie verrückt. Luca rief mit dem Handy Simone an. Die holte Leonie und Luca sofort ab. Seitdem hatte er Leonie und Luca nicht wieder gesehen. Er verlor seinen Job und wechselte die Stadt. In der anderen Stadt kannte er niemanden. Da fing er eine neue Arbeit an. Seine Firma ging bald pleite. Sie entließ die Arbeiter. Dann zog er nochmals um, und sein Albtraum ging in Erfüllung, er wurde aus der neuen Wohnung geschmissen. Da saß er nun auf der Straße auf einer Puppe, und jeden Freitag brachte eine ältere Frau eine Fischfrikadelle.

**ENDE**

*Rika und Esther*

# Zwei Hundefreunde

Es waren einmal zwei Hundefreunde. Sie hießen Sparkle und Mimi. Es waren beste Freundinnen, sie waren beide Dalmatinerdamen und erlebten gemeinsame Abenteuer.

## Ein Sommertag :)

Eines schönen Sommertags wachte Mimi auf und rannte sofort zu ihrer besten Freundin Sparkle. Sparkle erwartete sie schon. „Komm wir gehen Einkaufen.“ Im Einkaufszentrum angekommen, Sparkle stürzte sich gleich auf eine Packung Erdbeeren. „Die mag ich richtig gerne“ sagte Sparkle. Dann sagte Mimi „ Können wir auch noch die leckeren Himbeeren mitnehmen?“ „Ja klar,“ sagte Sparkle. Da sahen sie auch noch die tollsten Hundekekse der Stadt. Da sagten Mimi und Sparkle gleichzeitig: „Die nehmen wir auch noch mit!“ Plötzlich hatte Sparkle eine Idee: „Wir können doch ein Picknick machen!“ „Ja gerne!“ Und das taten sie dann auch. Im Park angekommen setzen sie sich gleich auf die bunte mit Blumen geschmückte Picknickdecke (die hatte Sparkle vorsichtshalber schon mal mitgenommen). „Komm wir essen die leckeren Erdbeeren und die schönen pinken Himbeeren“ sagte Mimi. „Ja gerne“ sagte Sparkle und lächelte sie an. Und das taten sie mit großem Appetit. Danach Futterten sie auch noch die leckersten Hundekekse der Stadt. Dann legten sie sich auf die Picknickdecke und guckten in den strahlend blauen Himmel :) Sie redeten noch ein bisschen über ihr schönes Leben miteinander. Sparkle und Mimi lagen noch lange auf der Decke, dann gingen sie nach Hause. Sparkle fragte: „wollen wir das morgen wieder machen?“ Mimi sagte: „JA!“

Sie lebten noch ein sehr schönes Leben

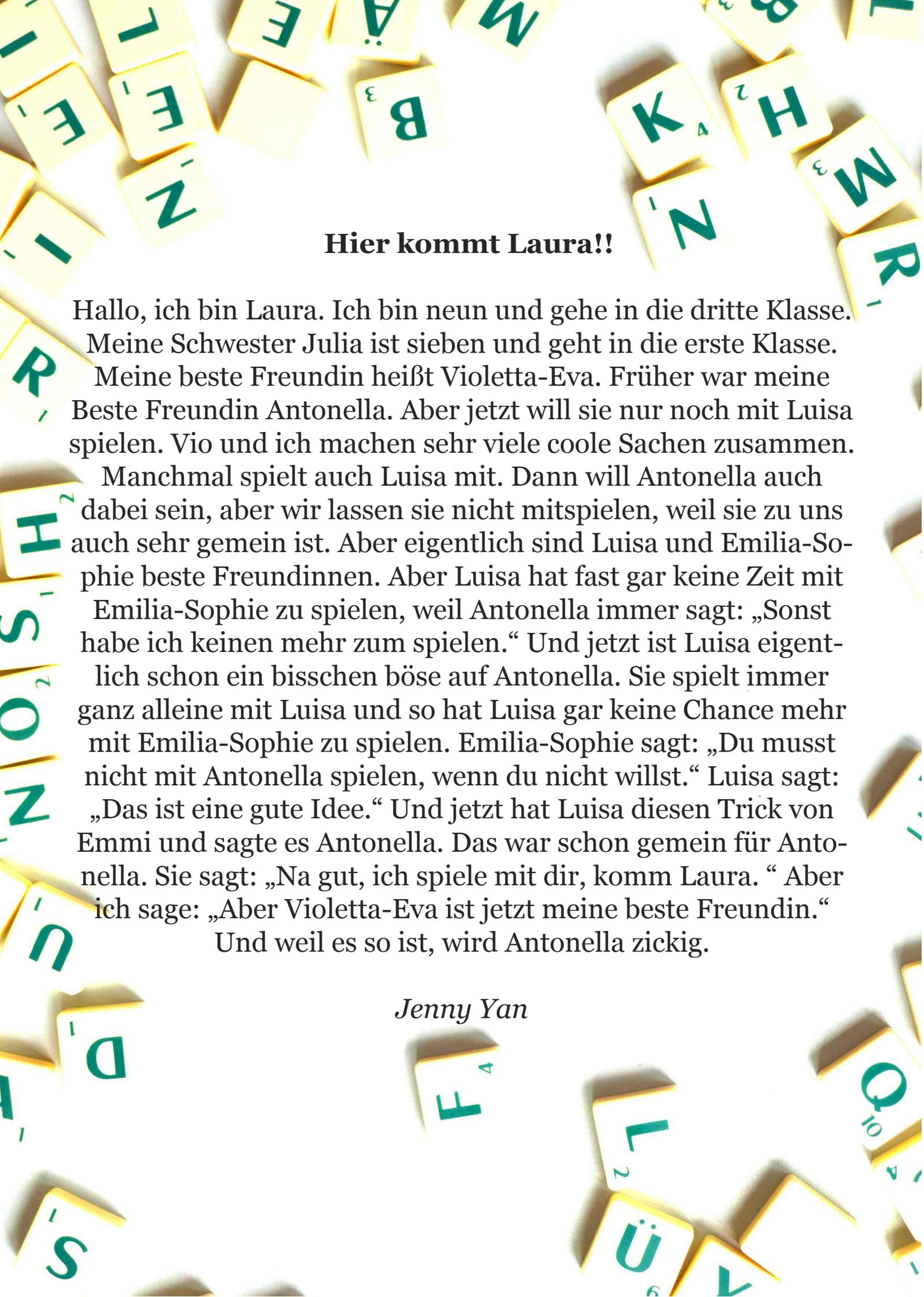
ENDE

Elisa Twardawa



## **Kinder im Bild**





## Hier kommt Laura!!

Hallo, ich bin Laura. Ich bin neun und gehe in die dritte Klasse.

Meine Schwester Julia ist sieben und geht in die erste Klasse.

Meine beste Freundin heißt Violetta-Eva. Früher war meine Beste Freundin Antonella. Aber jetzt will sie nur noch mit Luisa spielen. Vio und ich machen sehr viele coole Sachen zusammen.

Manchmal spielt auch Luisa mit. Dann will Antonella auch dabei sein, aber wir lassen sie nicht mitspielen, weil sie zu uns auch sehr gemein ist. Aber eigentlich sind Luisa und Emilia-Sophie beste Freundinnen. Aber Luisa hat fast gar keine Zeit mit Emilia-Sophie zu spielen, weil Antonella immer sagt: „Sonst habe ich keinen mehr zum spielen.“ Und jetzt ist Luisa eigentlich schon ein bisschen böse auf Antonella. Sie spielt immer ganz alleine mit Luisa und so hat Luisa gar keine Chance mehr mit Emilia-Sophie zu spielen. Emilia-Sophie sagt: „Du musst nicht mit Antonella spielen, wenn du nicht willst.“ Luisa sagt: „Das ist eine gute Idee.“ Und jetzt hat Luisa diesen Trick von Emmi und sagte es Antonella. Das war schon gemein für Antonella. Sie sagt: „Na gut, ich spiele mit dir, komm Laura.“ Aber ich sage: „Aber Violetta-Eva ist jetzt meine beste Freundin.“

Und weil es so ist, wird Antonella zickig.

*Jenny Yan*

## Mika und Mizy

Hallo ich heiße Mizy und bin eine Katze. Meine Besitzerin heißt Mika. Wir sind unzertrennlich. Ich bin so braun rötlich und ich knurre nie. Ich bin eine ganz besondere Katze. Ich kann mit Mika sprechen. Eigentlich darf ich das gar nicht, hat der Katzenrat gesagt. Na ja ab acht vielleicht – ich bin aber erst drei. Doch seit der Katzenrat in Schwierigkeiten geraten ist, sind alle Mittel erlaubt. Und jetzt erzähle ich: Zwei Mädchen tuscheln über mich und Mika. Sie heißen Jenny und Maria. Sie sind beste Freunde. Sie bezeichnen Mika nämlich als irre, weil sie mit Tieren redet. Natürlich denken sie Mika versteht nur miau. Auf einmal schießt ein Blitz aus mir. Sie sind geschrumpft! „Aaaaaaaaah!“ war ihr letztes Wort. Mika freute sich, aber ich dachte das würde noch böse enden. Mika geht in die siebte Klasse. Alice ist Mikas allerbeste Freundin. Alice ist immer für Mika da, und zu mir sagt sie immer ich sei das beste Haustier der ganzen Welt. Alice weiß von unserem Geheimnis, sie lernt gerade die Sprache der Katzen. Sie kann nur noch nicht die Wörter wo ein „E“ drin ist. Jedes miauen klingt anders! Nur die, die Katzen hassen verstehen nichts. Ich bin für Mika wie Ostwind. Ostwind ist ein Pferdefilm. Darin ist Mika ein Mädchen das mit Ostwind verbunden ist. Es klingelte, Mika ging in ihre Klasse. Plötzlich ertönte ein Lautsprecher: Die 7c sofort in den Theaterraum! Es war so laut, dass ich nach Hause gerannt bin, und im Rennen habe ich Mika gesagt: „ich muss nach Hause rennen“. Mika war im Theaterraum angekommen, die Kinder haben: „Mika, wo ist denn dein Ostwind?“ durcheinander gerufen. Dann hat die Lehrerin hat RUHE gerufen. Und dann sagte sie: „Texte raus!“

## Die schlimmste Klassenfahrt der Welt

(Pru lauscht an der Tür. Carolin, Mika, und Lucky liegen in ihren Betten und können nicht schlafen. Nur Carolin schläft tief und fest)

*Mika : Da steht ja ein Fahrrad, wem das wohl gehört?*

*Lucky: Frau Orange ist ja zu langweilig, für einen so einen cooles Fahrrad*

*Mika: ganz genau. Aber wo sind....*

*Pru: Hey hier bin ich doch.*

*Mika: Oh nein da kommt ja Herr Kokosnuss, ausgerechnet der Direktor!*

*Abigail: Der ist ja auch eine Nuss*

*Mika: Du hast recht! Der hat sich ja diese blöde Klassenfahrt ausgesucht.*

*Carl: Und ich nabe mass gemöhrt!*

*Mika: Wollen sie eine Möhre Herr Direktor?*

*Lara: Der hatte Gummikirschen im Mund.*

*Mika: In drei Stunden endet diese dumme KLAASSENFAHHRTTTTT!!!!!!*

*Carl: Nickt so schaut!*

*Mika: Wer darf hier Fernsehen?*

*Lulu: Keiner! Und du (sie zeigt auf Mika) wenn du noch mal so herumschreist, putzt du ein Jahr die Toiletten!*

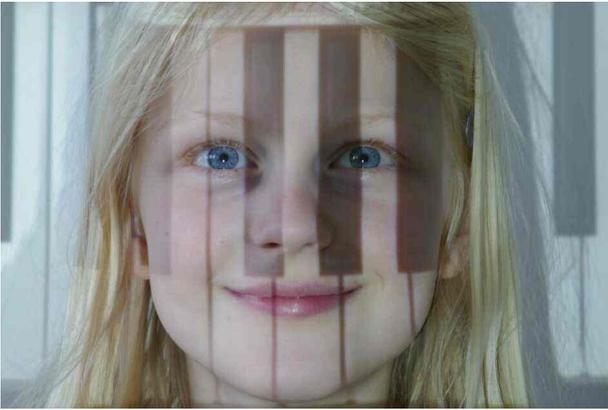
*Caroline (wacht auf): Darf ich hier auch mal ein Wörtchen mitreden? Die Klassenfahrt ist wirklich kacke!*

## ENDE DES THEATERSTÜCKS

Ich übergebe nun an Mika:

Dann habe ich gerufen: „Ich will den Text nicht lernen!“ Dann haben wir alle die Texte gelernt und wie wollten gerade einen Durchlauf machen, da klingelte es. In der nächsten Stunde hätten wir Sport gehabt aber haben hitzefrei bekommen und auf dem Heimweg kam ein Mann und sagte: „NNNa du kannst rennen.“ Ich wusste nicht nicht ganz was das bedeutete. Ich lief schnell weg, aber er verfolgte mich einfach und brüllte: „Du es gewagt hast zu rennen weg, du es sehr bereuen wirst!“ **A N G R I F F**: Ich lief schnell zur Haustür und der Mann schrie: „Q W E R T Z U I O P Ü A S D F G H J K L Ö Ä Y X C V B N M.“ Ich wusste nicht mehr nicht was das bedeutet, ich sagte: Die Tasten des Computers. Der Mann quasselte: „M N B V C X Y Ä M Ö L K J H G F D S A Ü P O I U Z T R E W Q.“ Ich flüsterte: „Und jetzt rückwärts.“ Das wurde mir langsam zu viel. Der Mann brüllte: „Mika!“ Er hat Mika ge.... Ich lief zur Tür, sie war zum Glück offen, ich rannte rein und schlug die Tür kurz vor seiner Nase zu.

*Alicia Marie Turski*



## **Kinder im Bild**



## Die kleine Katze kommt in die Schule

Es war einmal eine Katze. Sie ist ganz aufgeregt, weil sie morgen in die Schule kommt. Die kleine Katze freut sich schon auf die große Schultüte. „Was da wohl drin sein wird?“ Gerade sitzen alle am Tisch und essen Abendbrot. Übrigens, ich habe eine Mama, einen Papa, eine große Schwester. Meine Schwester ist fünfzehn, ich bin erst sechs. Gleich muss ich ins Bett. Meine Schwester darf immer länger aufbleiben, das finde ich voll unfair. Als ich im Bett liege, kann ich nicht einschlafen. Denn ich werde morgen in die gleiche Schule gehen wie meine Schwester.

Doch dann bin ich doch irgendwann eingeschlafen. Als ich am nächsten Tag aufwachte, fiel es mir wieder ein: heute ist ja mein erster Schultag. Ihre ganze Familie saß schon am Frühstückstisch. Die kleine Katze fragte: „Bin ich zu spät?“ „Nein, du bist nicht zu spät. Wir sind noch gut in der Zeit. Wir konnten einfach nicht mehr schlafen und sind dann aufgestanden. Was möchtest du essen?“ „Mmh, Müsli mit Erdbeeren.“ „Okay!“ Die kleine Katze setzte sich an den Tisch. Als sie ihr Müsli aufgegessen hatte, ging sie ins Bad, um sich zu waschen und sich die Zähne zu putzen. Als sie fertig war, packte sie ihren Ranzen. Sie war so aufgeregt und die Schultüte sah so schön aus. Als losgingen wollten kamen auch pünktlich Oma und Opa. Ihre Tante kam zur Schule und ihr Patenonkel holte sie von zu Hause ab. Er wohnte nämlich direkt auf dem Schulweg. Sie hatte ihre Schultüte in der Hand und freute sich auf die Schule. Sie hoffte, dass ihre beste Freundin aus der Kita in ihre Klasse kommt. Als sie an der Schule ankamen sah die Kleine ihre beste Freundin und lief gleich zu ihr. Die kleine Katze war schon gespannt in welche



Klasse sie kam. Auf einmal sollten sich alle hinsetzen die Schulkinder bitte nach vorne. Die vierte Klasse spielte ein Theaterstück und dann gingen die Lehrerinnen auf die Bühne. Die Lehrerinnen riefen die Kinder aus ihren Klassen auf. Die kleine Katze ist schon gespannt in welche Klasse sie kommt. Die kleine Katze sagt zu ihrer besten Freundin: „Hoffentlich kommen wir zusammen in eine Klasse.“ Ihre Freundin sagte: „ Hoffentlich.“

Auf einmal wurde die kleine Katze aufgerufen. Sie war in der 1a. Nach ihr wurden viele andere Kinder aufgerufen. Aber nicht ihre Freundin. Die kleine Katze war sehr traurig. Auf einmal sagte die Lehrerin: „Und jetzt kommt das letzte Kind.“ Die kleine Katze drückte so fest die Daumen das ihre beste Freundin in ihre Klasse kommt. Und es war auch so. Die Beiden freuten sich riesig. Ihre Lehrerin sagte: „Erst geht die 1a allein in die Klasse. Danach darf die Familie mit dem Kind in die Klasse.“ Dann gingen sie los. Die anderen Kinder gingen auch in ihre Klassen. Als sie wieder kamen holten sie ihre Eltern. Sie zeigten ihnen die Klasse und die Familie war begeistert. Danach war die Einschulung zu Ende. Sie gingen zum Italiener und feierten

da noch kräftig. Ihr Patenonkel ist zum Italiener gekommen, weil er vorher keine Zeit hatte. Die kleine Katze bestellte sich eine Lasagne. Als sie aufgegessen hatte, fragte sie: „Darf ich einen Nachtisch haben?“ Ihr Papa sagte: „Ja klar! Es ist schließlich heute deine Einschulung.“ „ Danke Papa.“ Sie bestellte sich das größte Eis, das es gab. Wenn ihr es genau wissen wollt: Es sind drei Kugeln, die kleine Katze hat Vanille, Erdbeer und Cookie. Darauf eine große Portion Sahne, Schokostreusel und eine Waffel.

## In der Schülerzeitung

Hallo ich bin Chloé und erzähle heute was über die Schülerzeitung. Mein Lehrer heißt Herr Kühn. Und hier sind eigentlich nur Mädchen, aber es gibt zwei Jungs: Herr Kühn und Vincent. Und alle schreiben eine Geschichte. Die Mädchen die gackern und sie sind auch sehr ver-

Und es ist voll lustig, wenn der ausgestopfte Fuchs aus dem Schrank raus kommt. Wenn ich auf der Toilette war und wieder hier rein komme, ist es erstmal leise und nach dreißig Sekunden ist es wieder laut. An manchen Tagen schaffen manche nichts, weil sie zu viel plaudern oder gucken was die Anderen schreiben. Heute haben wir versucht mit



rückt. Neben mir sitzt Juli und ist 1,29m. Ich finde das verrückt. Mein anderer Sitznachbar Vincent ist 1,44 und 7mm groß. Wenn es hier leise ist hört man die Tasten klappern. Wenn die Sonne hier rein scheint, erkennt man das, was man gerade schreibt nicht so gut. Und eigentlich müssten dann die Rollos runter gehen. Aber das Schulgebäude hat was dagegen. Manchmal gibt es Zickenkrieg. Herr Kühn ist der beste Schülerzeitungs-Lehrer denn man haben kann.

der Nase und der Wange Texte zu schreiben, das sieht dann so aus: ga6w2mj kaqze fffffffqagh fcg hu7a.popo ja so sieht das aus. Manchmal kommt ein Lehrer oder eine Lehrerin hier zu Besuch, dann spricht Herr Kühn mit dem Besuch, und wenn man ihn dann anspricht und Hilfe braucht, muss man warten oder hat sogar zwei Lehrer zum fragen!

Ende

Chloé

# WIR ZIEHEN UM

## Kapitel 1. Wir erfahren, dass wir umziehen

Ich liege gerade im Bett und lese und mein kleiner Bruder schläft. Morgen werden wir umziehen. Ich schlafe ein. Am nächsten Morgen wache ich früh auf und bin traurig. Ich habe ungefähr

## Kapitel 2. Wir sind umgezogen

Da kam ein Umzugswagen. Wir halfen unseren Eltern unsere Möbel zum Wagen zu tragen. Als wir fertig waren, stiegen wir in unser Auto und der Umzugswagen fuhr hinter uns her. Nach ungefähr fünfzehn Minuten waren wir



sieben Jahre hier gewohnt. Dann gehe ich zu meinen Eltern in ihr Schlafzimmer. Ich wecke sie und dann meinen Bruder. Wir müssen ja heute früher los. Wir gehen zu viert in die Küche. Dann machen wir den Tisch bereit zum essen. Ich gieße mir Wasser ein aber auch daneben (das Müsli und die Milch auch). Natürlich weil mein Bruder wieder mal an meinem Stuhlbein rüttelt. Dann frühstücken wir, mein Bruder redet wie immer unheimlich viel. Über Lego, über seine Kita und über Filme.

bei unserem neuen Zuhause. Wir stiegen aus, sind ins Haus gegangen und haben unsere neue Wohnung angeguckt. Dann richteten wir uns hübsch ein. Danach durften ich und mein kleiner Bruder was auf unserem Fernseher gucken. Oh, ich habe mich, meine Eltern und meinen Bruder noch nicht vorgestellt: Also Ich heiße Lotte, mein Bruder heißt Tom und meine Eltern heißen Sophie und Anton. Das war das ENDE

*Juli Docter*

## Das Kuchenhaus

In England gab es einmal ein Waisenhaus. Dort lebte ein Mädchen. Sie hatte blonde Haare und blaue Augen. Sie hieß Helene. Ihr Vater starb als sie ein Jahr alt war. Ihre Mutter war so traurig, dass sie Helene allein ließ und verschwand. Neun Jahre ist das jetzt schon her. Es waren neun Jahre des Grauens. Die Leiterin des Waisenhauses hat graue Haare, die sie immer zu einem sehr festen Knoten gebunden hat. Dadurch sind ihre Augenbrauen auf der Stirn. Sie trägt jeden Tag einen Frack voller Löcher, die die Kinder flicken müssen. Außerdem müssen die Kinder ihre Schuhe polieren, und wenn man seine Arbeit nicht richtig macht schlägt sie mit ihrem Schlagstock zu. Sie hat ihn immer dabei, außerdem sind an dem Schlagstock ganze fünf Nadeln dran. Wenn man dann mit Schnitten auf den Händen ins Zimmer kommt sagte man nur „sie hat mich erwischt“. In einem Zimmer waren 25 Billigmatratzen. Die meiste Kinder haben Angst vor ihr und ihrem Schlagstock. Richtig große, dolle Angst. Eines abends, als alle schliefen, fasste Helene einen Entschluss: Morgen in der Nacht laufe ich Weg. In der nächsten Nacht packte Helene ihre Sachen. Erstaunlicherweise



brauchte sie nicht einmal eine Tasche, denn das einzige was sie mit nehmen wollte war ein Amulett, das hatte ihr ihre Mutter geschenkt. Sie ging zur Tür, und machte sie ganz leise auf. Auf dem Gang war es Stockdunkel. Sie ging zum Ende des Ganges und machte die Tür auf. Eine leichte Brise wehte ihr entgegen. Sie ging auf die Straße und auf die andere Straßenseite. Dort war die Kirche. Sie noch nie weiter gegangen. Sie ging auf die Kirchentür zu,

und versuchte sie zu öffnen. Es ging. Sie schlüpfte hinein und suchte ein Eckchen, das gemütlich war. Sie fand etwas zu Essen und ein paar Kissen. Sie schlief ein. Sie träumte das sie durch Wolken fiel. Im Traum sah sie plötzlich ein Schild. Darauf stand: Sofort in die Volupten-Gasse. Am nächsten morgen stand Helene auf und plünderte die Küche. Zum Glück gab es Beutel. Sie grübelte immer noch über den Traum. Als sie aus der Kirche ging, sah sie eine Seite aus der Zeitung: „Ein Mädchen ist aus einem Waisenhaus ausgebrochen. Die ganze Stadt sucht nach ihr. Die Polizei ist informiert und Leiterin des Waisenhauses sehr traurig. „Schon klar“ brummte Helene. „Die Leiterin hasst doch Kinder. Zum Beispiel wollte sie uns nie ihren Namen sagen.“ Und dann noch dieser Traum. Sie dachte über den Traum nach und über die Flucht aus dem Waisenhauses. Und dann fiel ihr das Schild ein, das sie im Traum gesehen hatte. „In die Volupten-Gasse soll ich! Wenn es im Traum ist, dann ist es wahr! „Na dann auf in die Volupten-Gasse!“ rief sie. Sie ging über Straßen, über Felder, durch Großstädte und Dörfer und dann kam sie an einen Trampelpfad und sie sah ein Haus. Es ist rosarot, mit Zuckerguss und Streuseln. Sie sah es an. Dieses Haus war eine Riesentorte. Sie ging darauf zu. Dieses Haus strahlte förmlich. Dann ging sie zu einem alten

Mann, der auf dem Trampelpfad joggte und fragte ihn: „Sehen sie diese Riesentorte da?“ Der Mann antwortete: „Nein.“ Als er Weiterlief hörte sie in brummen: „Die Jugend von heute.“ Sie ging weiter aufs Haus zu und sie spürte wie es wärmer wurde. Je weiter sie auf's Haus zuing, desto wärmer wurde es. Plötzlich erschienen auf der Torte Wörter. Es hieß: Waisenhaus der Kuchen und Torten. „Kuchen und Torten hab' ich noch nie gegessen.“ Sie machte die Tür auf und – sie sah das Schönste, was sie je gesehen hatte. Es war eine rosarote Halle mit vielen kleinen Vierertischen. Auf jedem war ein riesiger Kuchen. Und die Kuchen bewegten sich. Ein Kuchen der aussah wie ein Schneemann wackelte mit seinen Händen und winkte einigen Kindern die gerade aus der riesigen rosa Tür gegangen waren. Da war ein Schokoladenku-

chen der sich gerade an seinem mächtigen Bauch kratzte. Er lachte und winkte Helene. Plötzlich kam eine Frau aus einer Nebentür. Sie ging auf Helene zu und nahm sie in den Arm. Das erste mal im Leben wurde sie von Jemandem in den Arm genommen. Die Frau ließ sie wieder los und sagte: „Hallo,



ich heiße Penelope Pauline Paula Poppy Balstrom. Aber das ist ein viele zu langer Name, also nenne mich einfach Poppy. So und wie heißt du?“ Die Worte sprudelten im Atemberaubendem Tempo aus ihrem Mund. Helene brauchte einige Sekunden um sich zu beruhigen. Dann sagte sie ein wenig langsam im Gegensatz zu Poppy: „Hallo ich heiße Helene.“ „Die Helene, auf die ich immer gewartet habe.“ „Ich kannte deine Mutter, sie hatte ein Talent zum Backen.“ Sie sagte das so gelassen als wäre es gestern gewesen. „Du Helene, ich kann mich an jeden erinnern der dieses Waisenhaus betritt, wenn er hierfür bestimmt ist, und das bist du, wirst du dich auch an die Regeln halten, die es in diesem Waisenhaus gibt. Doch ich werde dafür sorgen, dass kein Eindringling in meiner Zeit als Leiterin des Hauses je den Fuß über diese Schwelle tritt.“ Dann machte sie endlich eine Pause und winkte einem jungen Mann in Frack und Anzughose. Er kam und sagte im sehr, sehr starkem französischen Akzent: „Allo, wie geht es eusch?“ Poppy sagte: „Gut. Wir haben eine Neue. Sie heißt Helene, und du sollst ihr die Räume zeigen!“ „Jar natürlich!“ Dann ging er los und Helene beeilte sich hinterher zu kommen. Er führte sie durch Gänge und dann stand er vor einer Tür. Er sagte: „Das ist ihr Zimmer.“ Er machte die Tür auf und Helene sah ein wunderschönes Zimmer. Dann schief sie ein und wohnte bis zu ihrem letzten Tag im Kuchenhaus!

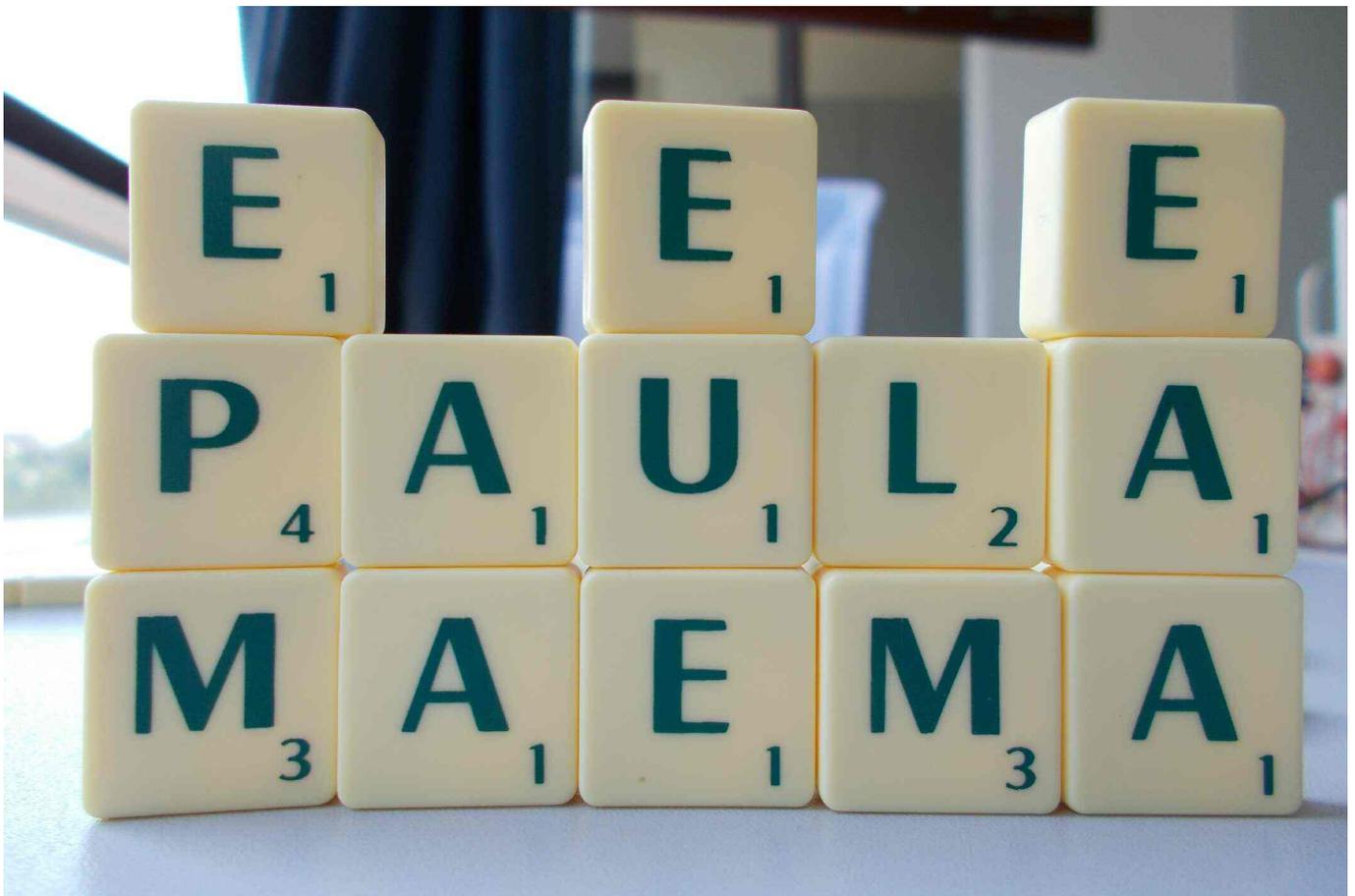
ENDE

## Wer bist du?

„Guten Morgen liebe Klasse 3a“ sagte gerade Frau Grach, die Klassenlehrerin. „Guten Morgen“ sagten auch die Kinder der 3a. „Jetzt haben wir Religion, ich muss euch etwas erzählen, denn nach den Ferien kriegt ihr einen neuen Schüler!“ Alle überlegten, wie er wohl sein wird und wie er heißt. „Vielleicht ist er verliebt!“ lachte Richard, „mal gucken wie groß er ist.“ Alles war durcheinander. „Beruhigt euch mal ein bisschen!“ schrie Frau Grach. „Denn die Schule wird neu gebaut und nächste Woche

hof mehr?“ „Zum Glück bleibt noch ein bisschen übrig!“ sagte Frau Grach. „Jetzt kriegt ihr endlich mal eure Mathe Teste wieder, als erstes bekommt Lisa den Test, dann Richard, Jona, Jakob und so weiter.“ „Ich habe alles richtig!“ „Und ich habe nur drei Fehler“, „ich nur einen Fehler“. „Ja, aber seid jetzt endlich leise!“ stöhnte Frau Grach. Sofort waren alle still. Ding, dang, dong, alle rannten schnell zur Pause.

Nach der Pause hatten sie Deutsch mit Herrn Schnaps. „Heute schreiben wir einen Test.“



am Dienstag machen wir einen Ausflug zu Greenpeace.“ Dann wurde es in der 3a schon wieder laut. „Was, wir ziehen mit der Schule um?“ fragte Clara. „Was ist Greenpeace?“ rief Jakob. „Seid jetzt endlich leise!“ befahl Frau Grach noch einmal. Lisa meldete sich leise. „Also kommt Lisa jetzt dran!“ sagte Frau Grach „und die anderen sind leise! Also bitte Lisa:“ „Wo wird die Schule denn hin gebaut?“ „Auf den Schulhof.“ Dann sprang Jonas Hand hoch. „Ja bitte Jona:“ „Haben wir dann keinen Schul-

Herr Schnaps verteilte die Deutsch-Tests. „Ich bin fertig!“ rief Paula, „dann kannst du im Flex und Flora auf Seite zwölf arbeiten“ und trank einen Schluck Schnaps. „Herr Schnaps, ich brauche Hilfe!“ „Ja Mara, wobei denn?“ „Ich verstehe diese Aufgabe nicht“

„Guck mal, hier musst du von da oben Nomen und Verben sortieren!“ „Okay.“

Nach einer Stunde war dann Pause, dann war Kunst und danach war Sport dran.

Als endlich Dienstag war ging die Klasse ging zu Greenpeace. Dort ging es um Umweltverschmutzung und Greenpeace rettet auch Tiere. Die Klasse fand das sehr spannend, nur paar Jungs haben sich schlecht benommen, zum Beispiel Max oder Tim. Als sie in der Klasse angekommen sind jubelten erst einmal alle, weil es zum Mittag Pizza gab.

Als eine Woche um war, waren endlich Ferien, besser gesagt Mai-Ferien und nicht nur Mai-Ferien sondern auch die Hortreise. Von den Mädchen fahren Mia, Paula, Clara, Anna, Lena und Mara. Von den Jungs nur Richard, Max und Jonas. Das war aufregend, Lena weinte im Bus, weil sie zu ihrer Mama wollte, und Leon aus der 4c spuckte weil er zu viele Chips gegessen hat, obwohl man im Bus gar nichts essen darf. Angekommen mussten alle erst mal ihre Sachen auspacken und Bettzeug auf die Betten legen. Als sie fertig waren gab es Mittagessen. Es gab Nudeln. Danach sind alle auf den Spielplatz gegangen. Nach einer halben Stunde mussten sie leider wieder zurück weil es regnete.

Am nächstem morgen haben sie einen Ausflug gemacht der von 11 Uhr bis 14 Uhr ging. Sie waren am Strand weil sie an der Ostsee waren. Einige haben Sandburgen gebaut andere haben schöne Sachen gefunden. Es gab sogar ein Eis. Leider durften sie nur mit den Füßen ins Wasser.

Am Abend gab es Würstchen mit Kartoffeln und Salat. Die Kinder mussten um neun Uhr ins Bett. Die Jungs wollten den Mädchen einen Streich spielen. Bei einer von den Mädchen-Hütten war noch das Fenster auf, da schmissen sie geknüllte Papierkugeln rein. Die Mädchen schrien auf und knallten das Fenster zu.

Um halb elf haben alle geschlafen. Am nächs-

tem Morgen mussten alle schnell ihre Sachen packen und irgendwann ging es los. Die Fahrt war sehr entspannend. Lena erzählte einen Witz, der ging so: „Fritzi ging mit seiner Oma in die Kirche. Der Pastor sagte: „faltet eure Hände und betet“, doch Fritzi verstand: „kackt auf eure Hände und knetet.“ Der Pastor sagte: „wenn du das noch einmal machst schmeiß ich dich auf den Kirchturm!“ Dann sagte er wieder „faltet eure Hände und betet“ doch Fritzi verstand wieder „kackt auf eure Hände und knetet.“ Dann schmiss der Pastor Fritzi auf den Kirchturm. Die Oma sagte: „Wenn du herunterspringst dann bist du tot“ doch Fritzi verstand: „Wenn du hinunterspringst dann kriegst du ein Marmeladenbrot.“ Dann sprang er runter.“ Alle lachten. Es war eine sehr entspannende fahrt. Irgendwann waren sie dann da. Alle waren froh wieder zu Hause zu sein.

Als die Ferien vorbei waren, war es so weit: Der Neue sollte kommen. Doch er kam nicht, oder doch. Ja, mitten in der vierten Stunde kam er. Doch es war kein Mensch. Es war so ein Tier, das am Kopf so aussieht wie ein Elefant, doch er lief wie ein Mensch. Dann rief er: „Hallo!“ Alle versteckten sich. Eine Zeit lang war es still, dann fragte die Lehrerin mit zittriger Stimme: „wer bibibi bist du?“ „Ich bin Racks, und heute ist doch Fasching, deswegen habe ich mich verkleidet“. Dann sagte Jona: „Es ist doch nicht Fasching“ Racks sagte: „da wo ich herkomme ist Fasching, und in echt heiße ich Leo.“ „Ich heiße auch Leo!“ sagte Leo. Dann zog sich der verkleidete Leo aus. Frau Grach fragte: „Wer möchte Leo unsere Schule zeigen?“ Alle Kinder meldeten sich. Frau Grach sagte: „Wenn alle wollen, dann dürfen auch alle!“ Und dann lebte die Klasse bis an ihr Lebensende.



Es trafen sich eine Zigarette und eine Banane.  
Die Banane sagt: „Mein Leben ist schlimm, meine Haut wird abgezogen  
und mein Inneres wird gegessen. Darauf antwortet die Zigarette:  
„Mein Leben ist noch schlimmer, mein Kopf wird angebrannt  
und an meinem Po wird genuckelt.“

Das letzte Wort vom Elektriker: „Was ist denn das für ein Kabel?“

Das letzte Wort vom Sportlehrer: „alle Speere zu mir!“

Zwei Pferde sitzen vor dem Kamin sagt das eine:  
„Feuer mal den Kamin an“ sagt das andere „Kamin vor, noch ein Tor!“  
„Nein, du sollst in anmachen!“  
Da sagt das andere wieder „Kamin, hast du heute schon etwas vor?“

Was steht vor der Tür und klopft ?  
Der Klopf-Salat

Warum haben Fußballer O-Beine ?  
Weil das unwichtige in Klammern steht!

Was ist schwarz-weiß-Rot  
Ein Pinguin mit Sonnenbrand

Was isst ein Elektriker?  
Kabeljau

Treffen sich zwei Dinosaurier, fragt der eine: " Wenn wir tot sind,  
kommen wir dann in den Himmel?" sagt der andere: „Nein du Blödian,  
wir kommen doch ins Museum!“

Kommen zwei Ameisen, fragt die eine den Elefanten:  
„Wollen wir kämpfen?“ Sagt der Elefant:  
„Zwei gegen Einen, das ist unfair!“

*von Merle Schelhas und Juli Docter*

# Abkühlung



## Eine Geschichte von den drei Detektiven

Es war ein sonniger Freitag morgen. Der Wecker der kleinen Füchsin Layla klingelte, es war acht Uhr. Layla lief in die Küche und machte sich ein Müsli mit Waldbeeren und Joghurt. Danach ging sie ins Wohnzimmer und machte den Fernseher an. Sie blätterte auf dem Kanal mit den Nachrichten. Sie war nämlich Detektivin. Zusammen mit ihrer kleinen Freundin dem Eichhörnchen Paula und einer Eule namens Maxi. Sie trafen sich um 13:00h. Sie machte es sich auf dem Sofa gemütlich und dann fingen auch schon die Nachrichten an. „Hallo hier bei der Tagesschau heute mit dem Thema Diebe und Verbrechen im Paradieso Wald. Layla erschrak, das war ihr Wald. Es ging weiter: Seit gestern streunt die berühmte Dachsbande herum. Sie hat schon die Bewohner der Lichtung und die Bewohner der Alten Eiche bestohlen. Die Wald Polizei rät allen Tieren im Wald, die Bauten und Nester zu schützen. Die Polizei kommt heute laufendes Tages vorbei und hilft allen, bei denen eingebrochen wurde. Außerdem gibt es an der Ecke der alten Eiche eine Polizei Station. Wer also Einbruchschutz sucht, kann sich dort melden. Das waren auch schon die Nachrichten, tschüss und ich hoffe, dass bei ihnen nicht eingebrochen wird.“

Layla machte den Fernseher aus und wusste nicht, was sie machen sollte. Denn das Treffen war erst in drei Stunden. Also rief sie schnell ihre kleinen Freunde an. Sie waren sich alle einig, dass sie sofort zur Polizei mussten um zu fragen, ob sie irgend etwas tun konnten. Die Waldpolizei fragte sie immer, ob sie helfen wollten. Als sie ankamen stand eine lange Schlange vor der Station. Die drei Freunde gingen in die Station und fragten Polizeimeister Konrad. Der war ein Murmeltier mit einem ziemlich dicken Bauch, denn er liebte SCHOKOLADE. Trotzdem war er sportlich und er war immer witzig gekleidet, denn seine Schwester hat ihm, als die beiden noch klein waren, mit einer gefundenen Spray-

dose einen Strich auf den Rücken gemalt. Seine Schwester hat die Dose aufgehoben und Konrad hat einem Förster die Mütze geklaut und sie blau angemalt. Seitdem ist er Polizeimeister.

Sie bekamen die Aufgabe einer alten Füchsin, die nicht mehr so gut laufen kann einen Rollstuhl aus Baumrinde, Stöcken und Blättern zu bauen. Die Drei düsten los. Als sie ankamen roch es herrlich aus dem Bau der alten Füchsin. Sie klopfen an und gingen rein. Die alte Füchsin rührte in einem Topf voller Himbeeren. Neben dem Topf stand eine Schüssel mit Pfannkuchen. Die Füchsin drehte sich zu den Dreien um und fragte was die drei Freunde wollten. Sie sagten: „Wir wurden von Polizeimeister Konrad geschickt um ihnen einen Rollstuhl zu bauen“. „Danke, danke, danke, ihr seid ja nett, ich wollte gerade Pfannkuchen mit Himbeergelee essen, aber ich habe so viel gekocht da könnt ihr ruhig mitessen.“ „Ja gerne aber jetzt müssen wir anfangen, sonst können wir den anderen Waldbewohnern nicht mehr helfen.“ „Aber warum?“ „Wissen sie das etwa nicht, die berühmte Dachsbande ist unterwegs.“ „Oh nein! Was kann ich da gegen tun?“ „Die Polizei bietet allen Hilfe an, und sie können gerne die Polizei anrufen.“ Wenig später... „So fertig, wenn jetzt die Diebe kommen, können sie in den Rollstuhl steigen und wegfahren.“

Eine Stunde später verabschiedeten sie sich von der Füchsin und liefen zurück zum Polizeimeister. Der nächste den sie helfen sollten war ein Wildschwein. Das Wildschwein hieß Rocco war ein Freund von den Detektiven und hatte ihnen in so manchen Fällen schon geholfen. Bei Rocco wurde schon eingebrochen und viele Wertsachen geklaut. Zum Beispiel eine Kette aus echten Diamanten. Die sie aus Amerika mitgebracht haben. Max die Eule flatterte herbei im Schnabel hielt er das Fingerabdruck-Set. Das Eichhörnchen Paula flitzte in ihren Kobel, und holte schnell ein Paar Gummihandschuhe. Layla kannte jeden

Bewohner in dem Wald. Also gingen sie schnell zu Rocco. Rocco war total überfordert also kochte Paula ihm einen Kaffee. Als er den Kaffee getrunken hatte begannen sie mit der Spurensuche. Sie guckten erst mal an der Tür. Da könnte man nämlich Aufbruchspuren finden. Aber da waren keine Spuren. Dann ging es am Fensterbrett weiter. Am Fensterbrett hatten sie Glück, der Täter hatte ein rotes Stück von einem Halsband verloren. Paula sicherte es in einem Blatt weil es im Wald keine Plastiktüten gab. Die drei Freunde suchten noch weiter und fanden ein angelutschten Lolly, da leuchtete es Max auf: im benachbarten Wald gab es ein Lolly-Laden, und die Dachsbande kam woanders her.

Die drei Freunde verabschiedeten sich von Rocco und gingen nach Hause und Layla las die Zeitung und erstarrte, denn da stand: Liebe Leute es gibt noch einen Hinweis zur Dachsbande sie trägt gerne rote Halsbänder. Leider war es schon zu spät um die Detektiv Bande anzurufen. Also lief sie schnell zu einer Station im Wald und schickte schnell eine SMS für die Freunde. Da sah sie, dass die Dachsbande kam um bei Paula einzubrechen. Da schrie Paula: „Stehen bleiben!“ Die Dachsbande blieb stehen und guckten zu Paula. Paula wollte gerade auf den Baum klettern doch da kletterte die Dachsbande auf der anderen Seite des Baumes wieder runter und liefen auf und davon. Da flog gerade ein Vogel vorbei und da sagte Paula: „Halt.“ Sie kletterte schnell in ihr Kobel und schrieb einen Brief. Nach zwei Minuten war sie fertig, sie kletterte den Baum wieder runter und sagte zu dem Vogel: „Trage den Brief zum Kommissar, okay?“ Dann flog der Vogel los.

Der Kommissar lümmelte gerade in seinem Büro auf der Couch und aß Schokolade als der kleine Vogel an die Fensterscheibe klopfte. Da sprang der Kommissar auf, ging zum Fenster, der kleine Vogel ließ den Brief fallen und flog hinaus. Der Kommissar machte den Brief auf und schreckte hoch. Er holte sofort zehn

Männer. Er erklärte ihnen die Lage und sie gingen zu Paulas Kobel. Sie fanden ein Stück roten Stoff, ein bisschen Blut und Fell. Sie gingen weiter. Ihr Ziel war die ausgeraubte Höhle von Rocco dem Wildschwein. Als sie ankamen stand Rocco schon in der Tür. Er sagte: „Wenn sie wollen können wir uns den Schaden schon einmal angucken. Die Männer antworteten: „Ja, wir würden uns den Schaden gern mal angucken. Jetzt fragten die zehn Männer Rocco: „Was haben sie an Spuren denn gefunden?“ Da sagt Rocco: „ Also ich habe einen angelutschten Lolli , ein rotes Stück Stoff, einen Fingerabdruck, eine eingeschlagene Fensterscheibe gefunden.“ Da sagte Layla die Füchsin: „Ich glaub ich habe schon einen Verdacht. In der Zeitung stand nämlich das die Dachsbande rote Halsbänder haben.“ Da fragt einer der Männer: „Und was soll uns das helfen?“ „Na, wir haben ja ein rotes Stück Stoff gefunden. Und das könnte ein rotes Stück Stoff von einem Halsband gewesen sein.“ „Dann meinen sie, dass die Dachsbande hier eingebrochen ist?“ „Können wir uns drinnen noch mal umgucken?“ Da sagte Rocco: „Ja, aber drinnen haben wir keine Spuren gefunden.“ Und die Männer zogen ab.

Layla, Max und Paula gingen zum Eismann und bestellten sich drei mal Wildbeereneis mit Sahne. Beim Eisessen kombinierte sie alles was sie an Ergebnissen ihres Falls hatten, denn Max schrieb ein Detektivtagebuch Am nächsten Morgen saß Paula verschlafen in ihrem Kobel. Mit einer Haselnuss in der Hand, die sie als Trinkbecher benutzte, dachte sie über ihren Tag nach. Auf einmal legte sie ihre Haselnuss aus der Hand sich aus der schwang sich aus dem Kobel. Sie hatte vor im Wald spazieren zu gehen. Sie rief Max an und fragte, ob er mitkommen wollte. Sie kletterten im Wald herum. Und pflückten Brombeeren dann beichte Paula, dass...

FORTSETZUNG FOLGT

# ÜBER PFERDE

Das Pferd ist ein Fluchttier.  
Es gibt immer noch Wildpferde.

## **FUTTER:**

Heu, Gras, Pferdemüsli, Kraftfutter, Äpfel, Karotten, und natürlich trinken sie Wasser (sie trinken NUR Wasser )

## **PFERDEPFLEGE:**

dazu gehört striegeln, Hufe auskratzen (manchmal sogar Hufe lackieren), Mähne kämmen, Augenwinkel und Nüstern mit dem Schwamm auswischen

## **PFERDEKRANKHEITEN:**

Kolik, Schnupfen, Husten, Hautpilz, Insektenstich, Ladendruck, Mauke, Nesselfieber, Hautrotz, Satteldruck, Sommerexzem, Hufreh

## **GEFÄHRLICH FÜR PFERDE:**

Doping! (ein Mittel in der Farbe gelb und grün, das spritzt man einem Pferd in den Körper damit es bei einem Turnier schneller ist und gewinnt).

## **PFERDEQUÄLEREI:**

was sie gar nicht möchten: Im Zirkus da müssen sie immer im Kreis laufen... Das ist anstrengend für die Tiere.

## **WAS MAN BRAUCHT UM SICHER ZU REITEN:**

Sicherheitsweste, Reitstiefel, Reithose

## **DIE BESTEN REITGELEGENHEITEN:**

Wiesen, Weiden, Felder, Reitplätze, Reithallen, Strände, Wälder, Paddocks

## **WIE MACHT MAN EIN PFERD FERTIG FÜR DAS TURNIER?:**

Striegeln, Mähne kämmen, Sattel auflegen, Zaumzeug anlegen, Blumen in die Mähne und Schweif stecken, Hufe auskratzen, Pferd einreiten, die Augen und die Nüstern auswischen, manchmal sogar den Sattel polieren, Sattel auflegen, Zaumzeug zuschnallen, einreiten.

## **DIE HÄUFIGSTEN FELLFARBEN:**

Brauner, Schimmel, Apfelschimmel, Tigerschecke, Fliegenschimmel, Rappe.

*Rika und Esther*

## *Verkehrte Welt*

*Als ich mir das Spiel anblickte, in dem der Verlierer gewann, sah einen armen reichen Mann der kinderloser Vater war. Aus meinem leeren Portmonee holte ich zehn Euro, um mir ein heißes Eis zu kaufen. Das spannende Spiel war langweilig, also ging ich um zu bleiben. Ich sah die vollsten Tribünen die ich je gesehen hatte und schaute auf die leeren Plätze. Es war brütend heiß und mir fiel eine Schneeflocke auf die Nase. Auf dem Weg nach Hause sah ich eine schnelle Schnecke und einen langsamen Hasen, die um die Wette liefen. Die Bäcker löschten das Feuer während ihnen die Feuerwehrmänner Brote backten. Das eklige Essen schmeckte lecker und ich wusch die sauberen Teller dreckig. In der Nachbarwohnung dröhnte leise Musik aus dem Lautsprecher. Ich machte mir ein vegetarisches Rindersteak um beim Stromausfall Fernsehen zu sehen. Neben mir war der Jackenständer, an dem Mützen hingen. Als ich aus dem Fenster guckte sah ich eine braunhaarige Blondine.*

*Ende.....*

*P.S.: Wenn ihr die Geschichte gut findet und noch eine wollt, könnt ihr das Vincent aus der 36 sagen!!!*

*Vincent*